

GEORGGAIGL

08
07



GEORG GAIGL [SELECTION 2007/2008]

q9

lichtung4

lichtung14

lichtung24

lichtung42

lichtung33

lichtung44

ort4

ort1

ort8

q17

q16

q30

q15

lichtung13

in der stille finde ich meine größte

lebenszeichen2

säumen wolken stille zeit

die nacht ein auge mehr

nach worten und trachte

aufgrund im meer in mir

streune glückliche zeit

der wind ist meine weite

verkörpere mir mein sein

im wesentlichen ist mir die erde

feuchtes gras, treibe sand

finde verwunderlich

lose von der erde

videostills 36odrones

all works: Décalage on wood (19 mm)

VERLAG-HUBERT-KRETSCHMER, MÜNCHEN

Dateieröffnungsanweisung

Wir sind da!
Wie still es ist.
Das ist der stillste Platz der Welt.
Sie werden es noch selber sehen:
Hier ist es so schön. Hier ist ja niemand.
Wir sind doch hier.
Nein, drei Mann können nicht an einem Tag alles verderben,
Warum nicht? – Durchaus!
Stalker, Andreji Tarkovskij

Das Bild »Die Sargträger« von Gerhard Richter in der Staatsgalerie für Moderne Kunst (heute Pinakothek der Moderne, München) in München beeindruckte mich als Jugendlicher, weil ich es nicht verstand.

Dargestellt ist eine abstruse Szene mit schaurigen Gestalten, die einen Sarg vor sich hertragen: die Figuren angerissen, der Hintergrund nebulös in Schwarz und Grau gehalten.

Die Stilllosigkeit, die malerischen Brüche und lässige Malweise faszinierten mich. Aus einem unerfindlichen Grund spürte ich eine große Wirkung, obwohl ich mit dieser Malweise überhaupt nichts anzufangen wusste. Abstrakte, gestisch gemalte Flächen gepaart mit fotografischer Genauigkeit. Mich interessierte keineswegs die Geschichte zu diesen Männern in ihrem unheimlichen Tun. Etwas Unbegreifliches mittels intuitiver Ahnung durch die Ausdruckskraft eines Bildes wahrzunehmen oder den Grenzbereich des Erkennens in der Unverständlichkeit eines Bildes zu erfahren, das fand ich großartig.

Erst kürzlich entdeckte ich dieses Bild wieder in einem Katalog – und wunderte mich über die damalige Begeisterung.

Meine Bilder und Videos sind uneindeutig und unbestimmt. Sobald sie angefertigt sind, nehme ich mir die Zeit sie erst einmal wegzustellen, um zu einem späteren Zeitpunkt mit Abstand zu sehen, was ich gemacht habe. Im Arbeitsprozess spielt Intuition, Auswahl und Investigation eine große Rolle. Die Fahndung nach Strukturen, Farben und Formen von fotografischen und filmischen Abbildern ist ein wichtiger Vorgang. Es ist dabei nicht wichtig, woher die Bilder kommen oder wodurch die zufällige Reduktion der Farben entstand.

Für meine Art von digitaler Collage – mit dem Hauch von Malerei – habe ich nach neuen Wegen gesucht, die mir alle Möglichkeiten offen lassen, um zum Beispiel unwichtige Informationen einer fotografischen Abbildung – als unbewusste Notation einer Nebensächlichkeit – durch meine bewusste Verwendung dem Betrachter in einer Intensität vorzuführen, die ihm die Magie des Unfassbaren spüren lässt. Vertraute

Elemente werden bei genauerer Betrachtung mit ihrer Zusammenhangslosigkeit konfrontiert.

Wir leben von Erinnerungen. Genau genommen bergen festgehaltenen Erinnerungen trotz ihrer zeitlich bedingten Unschärfe viel Neues: Wir schauen zurück und entdecken in der Vergangenheit bisher nicht gesehene Dinge, die uns zu neuen gedanklichen Kombinationen veranlassen. Die Unerfahrbarkeit, die in der Weite einer Landschaft, in der geschlossenen Haltung einer Person oder in der zufälligen Anordnung von Gegenständen zu erahnen ist.

Hier vollzieht sich die intuitive Findung meiner gestalterischen Mittel. Ich bleibe jedoch nur scheinbar haften an einer erkennbaren Wirklichkeit, die sich in nachvollziehbaren Schritten von sich selbst löst. Die Bilder absorbiere ich anhand von Komponenten, die mich ansprechen: Ich wähle aus, verdichte und packe meine Intuition in die Bilder, um einen Bildzustand zu erreichen, der die Bilder in Form einer eigenen Wirklichkeit selbst aussagen lässt, indem die Bilder so offen und frei bleiben, wie der Arbeits-Prozess, der sie entstehen lässt.

Durch Überlagerung und Verdichtung stelle ich eine Konzentration her, einen Brennpunkt, der einen Funken auf den Betrachter überspringen lässt. In seiner ersten Reaktion kneift er die Augen zusammen, um das Bild eindeutiger zu erkennen. Durch dieses »Scharfstellen« sind immer wieder neue Zusammenhänge und subjektive Berührungspunkte zu entdecken.

Kürzlich beobachtete ich in einer Ausstellung von Peter Doig Mädchen, die auf die präsentierten Bilder zuzogen und riefen: Total fantastisch! Sie zückten ihre Digitalkamera, knipsten ein, zwei Ausschnitte und liefen sofort zum nächsten Bild ihrer Wahl, wiederholten den Vorgang, nicht ohne sich mit ihren Freundinnen über die aufgenommenen Fotos auszutauschen: Geil! Die Jagd nach dem besten Ausschnitt begann. Keine von ihnen hatte die Bilder aber wirklich betrachtet. Der Anschein reichte ihnen vollkommen. Irgendetwas zog sie magisch an. Sie konnten nicht beschreiben, was sie beeindruckte, aber sie waren sich sicher, wenn sie es fotografisch festhalten als eine Art Sehenswürdigkeit, hätten sie das Bild verinnerlicht. Ich überlegte, dass es wahrscheinlich sogar so ist. Allein das Erlebnis zählt. Das damit verbundene Gefühl von Faszination des Augenblicks wird ihnen wohl in guter Erinnerung bleiben.

Später fragte die Führerin die Gruppe, ob sie das Bild, vor dem sie gerade stehen, zu Hause aufhängen würden, wenn sie die Möglichkeit dazu hätten. Aber keiner meldete sich.

Georg Gaigl

q8
2008
130 cm x 130 cm



open statement

„Here we are!
How quiet it is.
It's the quietest place in the world.
You will find out yourself:
It's so beautiful here. There's just nobody around."
"But we are here."
"No, three men just can't spoil everything in one day".
"Why not? – They can!"
from the film "Stalker", Andreji Tarkovskji, USSR, 1979

Gerhard Richter's painting "Pallbearer" in the National Gallery of Modern Art in Munich deeply impressed me as a youngster since I did not understand it. You see there an abstruse scene with gruesome figures carrying a coffin in front of them: the figures hazy, the background nebulous in black and grey. I was fascinated by the lack of style, the discontinuity and the easy way of painting. I don't know why, but I was so moved by the effect the picture had on me, although this way of painting was completely foreign to me: abstract, sketchily painted surfaces, photographically precise at the same time. I wasn't interested in the story of these men nor in their eerie actions. But it was great to intuitively perceive something incomprehensible through the mere expressiveness of a picture.

Just recently I spotted the painting again in a catalogue – and in astonishment I thought of the effect it once had had on me.

What you see in my works of art seems unclear and vague. Having created a picture or a video, I put it aside. Some time later, with a distance I will have a look at it again to see what has really come out. The search for structures, colours and shapes in photographic or cinematic reproductions is an essential part in the work process: Intuition as well as deliberate decision make me choose the copies. Still, it is of no importance where these original pictures came from or how the colours were reduced coincidentally.

In my technique of art, the *décalage*, I have been searching for a way of unlimited possibilities to present to the observer, with intensity, the obviously unimportant

detail of a photographic reproduction – as the unconscious notation of the irrelevant – by deliberately using it, and thus making him feel the magic of the incomprehensible. On closer examination, details that seemed familiar and once were part of a whole are confronted with their disjointedness.

We all live from our memories, and these are often caught in pictures. In the course of time, however, they become faint and so the picture opens our eyes to something new: We look back and discover things we did not see in the past, that now create new thoughts in our minds, that cause new imaginary combinations.

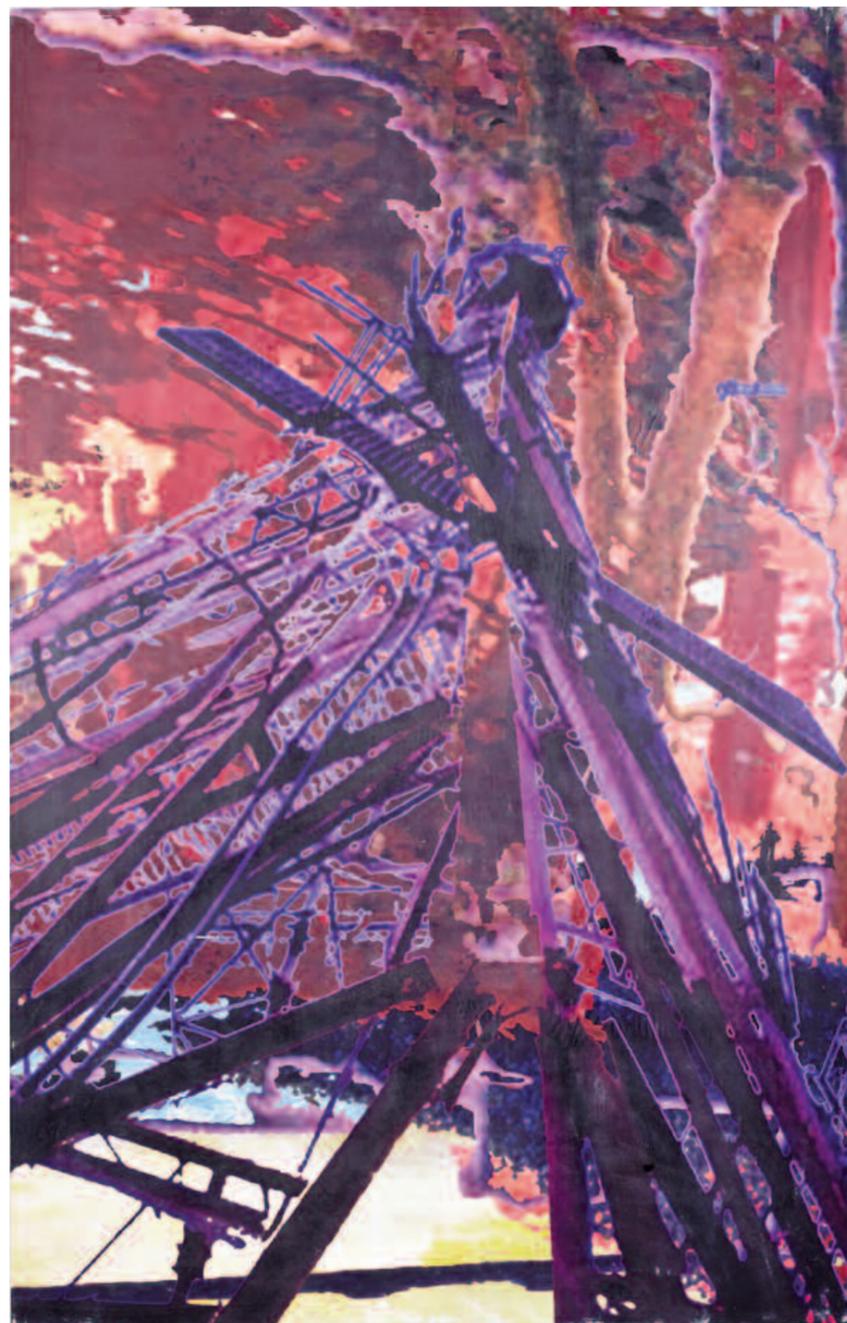
During the work process I intuitively find more and more creative means. I only seem to hold on to a visible reality that is gradually fading and coming off its reproductions, until finally the picture reaches a state as open and free as the work process itself.

Recently, in a Peter Doig exhibition, I was observing a group of girls. They were running from one picture to the other, screaming in amazement, taking photos here and there. To me it seemed like a hunt for the best detail. None of the girls had a closer look at the paintings as a whole. A glimpse was satisfying enough. Something within the pictures attracted them magically, but they couldn't say what really impressed them so much. However, they were sure, having taken a photo of these 'sights', they had almost soaked the painting in. It was only the experience that counted. The girls will always remember the pleasant feeling of fascination of the moment, I think.

Georg Gaigl

lichtung24
2008
205 cm x 130 cm





lichtung14
2008
205 cm x 130 cm



lichtung24
2008
205 cm x 130 cm

Décalcage

Georg Gaigl hat sich eine individuelle künstlerische Arbeitstechnik geschaffen, die es ihm ermöglicht, zwei gegensätzliche Prinzipien auf seine Weise zu vereinen: die bewusste Komposition und den Zufall.

Zunächst komponiert er seine Bilder als Collagen am Computer: Texturen, Landschaften, zeitgenössische und historische Fotografien von Personen, Häusern, Gegenständen, aber auch Worte setzt er auf überraschende Weise zusammen. Die digitalen Bilder lässt er in der gewünschten Größe auf einem für den nächsten Arbeitsschritt geeigneten Papier mit UV-beständigen Farben seitenverkehrt plotten.

Den Ausdruck klebt der Künstler mit der Bildseite auf eine Holzplatte. Während der Klebstoff austrocknet, verbindet sich die Farbe des Ausdrucks mit dem Holz. Danach entfernt Gaigl vorsichtig den Zellstoff von der Rückseite des aufgetragenen Papiers: Die Papierschichten löst er mit Flüssigkeit an; anschließend trägt er sie mit einem Schwamm und den Fingern ganz behutsam wieder ab. Was dabei entsteht, wenn er das Bild über viele Stunden hinweg freilegt, lässt sich nicht vorhersagen. Zufällige weiße Schrammen. Risse. Ritzen. Kleinste Papierreste klammern sich an das Bild. Die Oberfläche des Holzes trägt zusätzlich dazu bei, dem digital gestalteten Ausgangsbild eine ästhetische Präsenz und malerische Struktur und Qualität zu verleihen. Diese manuellen Aspekte der Bildbearbeitung lassen die Décalcage zu einer einzigartigen Bildtechnik werden.

Dr. Thomas Vogl

Georg Gaigl has created his very own artistic technique, making it possible for him to unite two contrasting principles: deliberate composition and pure chance.

In a first step he composes his pictures as collages on the computer: In a surprising way he joins textures, landscapes, contemporary and historic photos of persons, houses, objects and even words. These digital pictures are then plotted upside down in the size desired with UV-fast colours on special paper. The artist now glues the printout on a wooden board with the face down. While the glue is drying the colour binds with the wood. In a next step, Gaigl carefully removes the cellulose from the back of the paper: He dissolves the different layers of paper with a certain liquid, then softly rubs them off with a sponge and his fingers. No one can say what will emerge from this long process of exposing. White scratches. Rips. Cracks. All by chance. Smallest scraps of paper clinging to the picture. The surface of the wooden board additionally gives the digital original an aesthetic presence and a painting-like structure and quality. It's the work done by the hand that makes the décalcage a unique technique.

Dr. Thomas Vogl

lichtung42
2008
130 cm x 205 cm



lichtung33, dreiteilig
2008
241 cm x 390 cm



lichtung44, dreiteilig
2008
241 cm x 390 cm



ort4
2008
130 cm x 205 cm





ort1
2008
130 cm x 205 cm



ort8
2008
130 cm x 205 cm



q17
2008
130 cm x 130 cm



q16
2008
130 cm x 130 cm



q30
2008
130 cm x 130 cm



q15
2008
130 cm x 130 cm

lichtung13
2008
130 x 205 cm





in der stille finde ich meine gröÙe
2007
85 cm x 138 cm



lebenszeichen
2008
130 cm x 205 cm



säumen wolken stille zeit
2007
130 cm x 205 cm



die nacht ein auge mehr
2007
85 cm x 138 cm



nach worten und trachte
2007
85 cm x 138 cm



auf grund - im meer in mir
2007
85 cm x 138 cm

streune glückliche zeit
2007
85 cm x 138 cm





der wind ist meine weite
2007
85 cm x 138 cm



verkörpere mir mein sein
2007
85 cm x 138 cm



im wesentlichen ist mir die erde
2007
85 cm x 138 cm



feuchtes gras, treibe sand
2007
85 cm x 138 cm



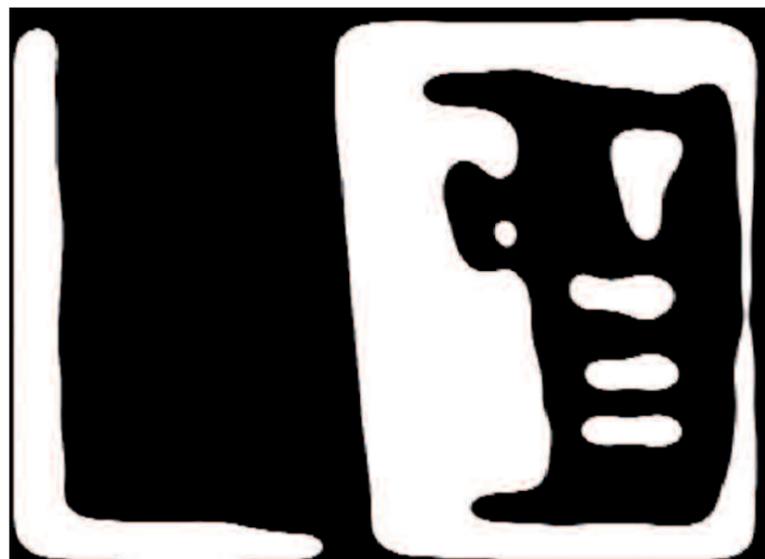
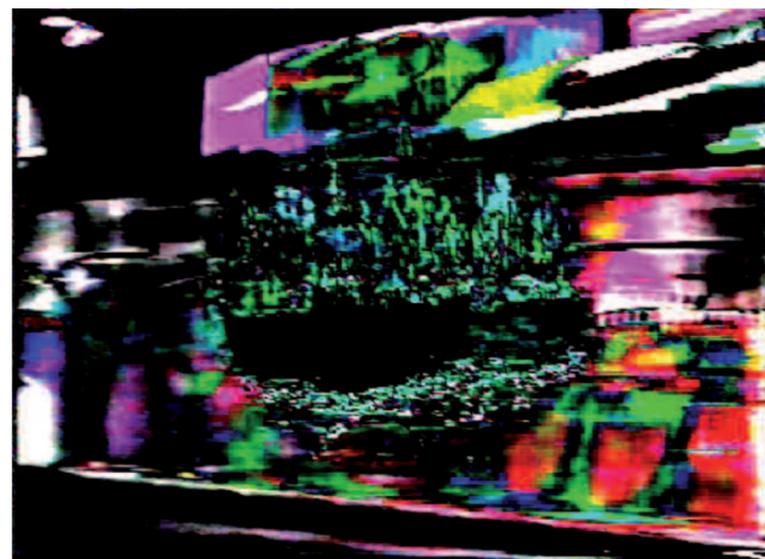
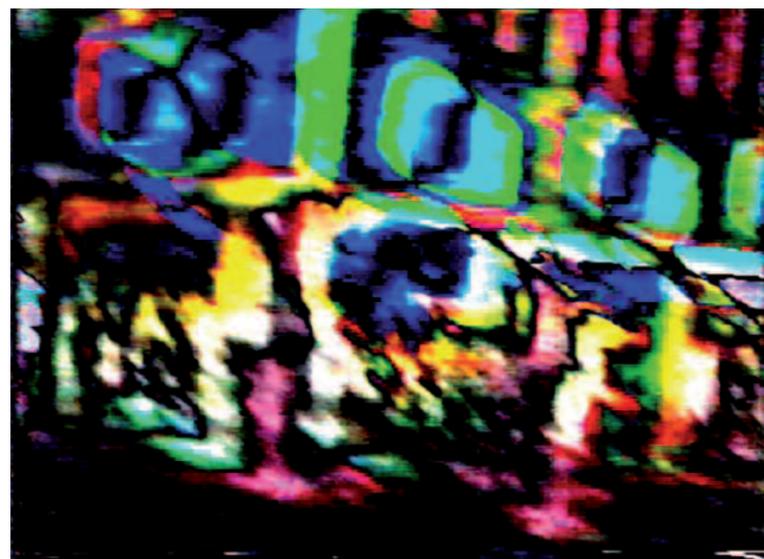
finde verwunderlich
2007
85 cm x 138 cm



lose von der erde
2007
85 cm x 138 cm



»360drones«: Video- und Soundprojekt von Georg
Gaihl und Hans Platzgumer
www.platzgumer.net/360;
youtube: MAK NITE Soundtrack





Georg Gaigl

1968 born in Erding, Germany

1993–1997 Academy of Fine Arts Munich

1996/97 Grant »DFJW«, Angers, France

Lives and works in Munich, Germany.

SOLO EXHIBITONS [SELECTION]

2008 »lichtung – Neue Décalcagen«, ars agenda, Munich

»aggregatzustand«, c.art, Bregenz (A)

2007 »aggregatzustand«, Galerie »die erste reihe«,

Munich

2005 »knitterschutz«, Video-Installation, 84 GHz,

Munich

»staunend mich«, Stadt-Galerie Pfaffenhofen, Germany

»Décalcagen 05« Galerie, »die erste reihe«, Munich

2004 »Décalcagen 04«, Galerie, »die erste reihe«,

Munich

2003 »blaupause«, Video-Galerie, »Spiegel«, Lothringer

13, Munich

2001 »marilla«, Artothek, Munich

»TITZZ.72« Galerie Pussy-Galore, Berlin

1998 »lausche&spähe«, Produzentengalerie, Munich

1997 »quattre«, Exposition Ecole des Beaux Arts, Angers

GROUP SHOWS [SELECTION]

2008 »OPENING«, ars agenda, Munich

Fundacion Canal, Madrid, Spain

2006 Galerie AAB de Belleville, Paris, France

2005 »Bilder, Briefe, Noten LIX«, Autorengalerie1,

Munich

»Realität und Illusion«, Kunstkreis Graefelfing, Germany

»24h«, Video installation, Verein für Originalradierung,

Munich

VIDEO PERFORMANCES [SELECTION]

ABC-Festival Augsburg – »ortstermine München –

Deutsches Literaturarchiv Marbach – Museum für

Konkrete Kunst, Ingolstadt – Kunsthalle Bozen –

»Musterraum«, Pinakothek der Moderne, Munich – MAK,

Wien – Oesterreichische Vertretung, New York, etc.

VIDEO PROJECTS [SELECTION]

2008 »360drones«, »weiß«,

2007 »locomotion #2«

2005 »locomotion #1«

2004 »360grad«

2003 »blaupause«

Solo-Catalogues published

Georg Gaigl, Décalcagen 2003

Georg Gaigl, Décalcagen 2005

Georg Gaigl, aggregatzustand, Décalcagen 2006, Ikon-

Verlag, Munich, ISBN 3-928804-60-X

Group-Catalogue published

Szenenwechsel 03/04 Farbe, 2004, Museum für Konkrete

Kunst Ingolstadt

Catalogue

Design & production management: Katja Durchholz

Translation: Stephanie Lenner

Reproduction: Julia Schambeck

[www.juliaschambeck.de]

Lithography: Reproline Genceller, München

Printing and Binding: Druckhaus Kastner – 85283

Wolnzach

All works © Georg Gaigl 2009, All rights reserved

ISBN 978-3-923205-39-4

Printed in Germany

Acknowledgements to

Katja Durchholz, Stephanie Lenner,

Frank Jung,

Dr. Thomas Vogl, [www.thomasvogl.info],

Judith Rappl [Portrait]

Special thanks to Julia, Valentin and Fanny

www.georggaigl.de

www.platzgumer.net

ars agenda

Schleißheimerstraße 26

80333 München,

+49 (0)89 28 65 93 49

www.arsagenda.de

Georg Gaigl Selection 2007/2008

© 2009 Verlag, HUBERT-KRETSCHMER- München

PF 260117

D-80058 München

ISBN 978-3-923205-39-4

Printed in Germany